

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 77 (1951)

Heft: 36

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

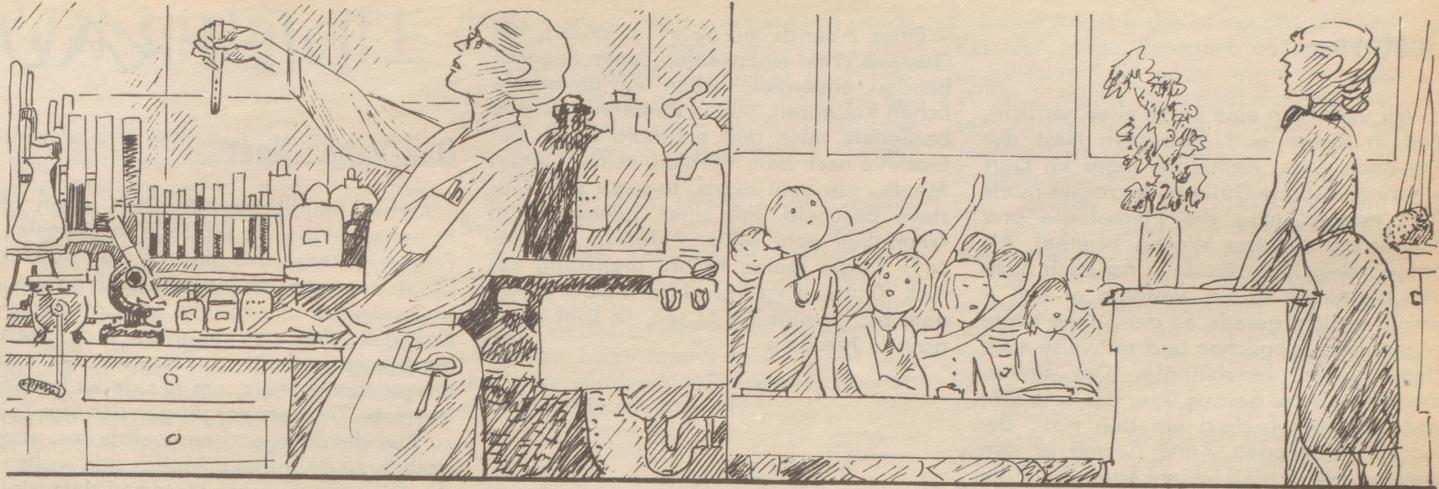
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE FRAU VON HEUTE

Das ertrunkene Zeltlager

Habe ich behauptet, ich sei nie dabei, wenn etwas los ist? Also diesmal stimmt das nicht, diesmal war ich dabei, mitten in der südtessinischen Wasserkatastrophe, und während fast drei Tagen waren wir abgeschnitten von der Umwelt und von den Segnungen der Zivilisation als da sind Post, Telephon, Telegraph, Zugsverbindungen usw. Das könnte ja an sich erträglich sein, oder unter Umständen sogar ganz nett, aber als ich die Eisenbahnbrücke – achtzig Meter von ihrem gewohnten Standort entfernt – in der Maggia liegen sah, weggerissen vom gewaltigen Strom, zu dem dieser sonst im Sommer so harm- und sozusagen wasserlose Flufy geworden war, fand ich es gar nicht mehr so nett. Nachher trafen die Hiobsbotschaften von allen Seiten ein. Man konnte fast nicht umhin, Befrachtungen anzustellen über die Tatsache, daß zwei Tage Regen – allerdings gewaltigen Ausmaßes – genügen, um die Errungenschaften der Technik, – der modernen, der vielgepriesenen –, zusammenbrechen zu lassen, bis nur mehr ein wüster Trümmerhaufen von Schlamm, Gestein und Alteisen daliegt.

Natürlich wollen wir deswegen noch lange nicht zurück zur Natur, wir waren im Gegenteil gottenfroh zu sehn, wie rasch die Schäden – wenigstens provisorisch, behoben wurden, so daß wir wieder Licht hatten, und Post und überhaupt Verbindungen mit der Außenwelt, – wie immer diese Außenwelt auch beschaffen sein möge.

A propos zurück zur Natur: In jener Nacht, als es losging, und ich im Bett lag, vier Wände um mich und über mir eine Zimmerdecke, von der es wirklich nur ganz wenig tropfte, und nicht einmal aufs Bett, fielen mir plötzlich die Zeltler ein, da unten am See. Wieviele waren es wohl? Es heißt, über tausend, die dort dem preisgegeben waren, was man für einmal wirklich als die „entfesselten Elemente“ be-

zeichnen kann. Viele von ihnen hatten Kinder bei sich, sogar kleine Buscheli.

Als das Allerärgste vorüber war, bin ich dort hinuntergewatet, ein bißchen so, wie man einen Krankenbesuch macht. Der See war von einer dicken Schicht Treibholz bedeckt, ganze Baumstämme schwammen darin, und die Einheimischen, zum Teil alte Weiblein, die ihr Leben lang nie im See gewesen waren, standen bis zu den Hüften im Wasser und sammelten Holz für den Winter.

Da, wo die Zeltstadt gestanden hatte, lag tiefes Wasser. Die Zeltler aber hatten ihre tragbaren Häuser weiter drin im Land, auf höhergelegenem Boden neu aufgestellt. Und zu meinem Erstaunen waren sie munter und guter Dinge, trotzdem der Regen ununterbrochen aus einem bleigrauen, mißmutigen Himmel herunterströmte. Sie versuchten, ihre durchweichten Schlafsäcke zu trocknen – ohne viel Erfolg –, erzählten lachend von der Züglete mitten im Sturm und Aufruhr der stockfinstern Nacht, als der See immer näher auf sie eindrang und sie schließlich überschwemmte. Sie kochten und wirtschafteten und hatten sich energisch ans Aufräumen gemacht. Sie schaufelten Schlamm und lasen das knietief liegende Holz auf. Sie halfen den Tessinern beim Säubern der Seebucht, wo vor lauter Trümmern der Wasserspiegel nicht mehr zu sehen war. Es sind tüchtige Leute, die Zeltler, sie lassen sich nicht leicht aus der Fassung bringen. Ich wäre in ihrer Lage bestimmt sehr viel weniger munter gewesen, wenn ich in einer so grauslichen Nacht ein Zelt samt aller andern Fahrhabe hätte abbrechen und fünfzig Meter weiter weg hätte neu aufschlagen müssen.

Mir fielen die Basler Hausfrauen ein, die zehn Minuten nach dem Bombardement, mitten am Sonntag vormittag, mit ihren Besen antraten und die Trottoirs vor ihren Häusern von der dicken Glasscherben-schicht säuberten.

Es gibt wohl ebensoviele unter uns, wie bei den heroischeren Völkerstämmen, die wissen, daß Zugreifen besser ist, als Jammer.

Bethli.

Heilmittel

gegen die „Scheidungswelle“

Liebes Bethli, Du gehst doch sicher mit mir einig: Es geht nichts über einen eigenen Garten. Beileibe nicht ein Schrebergärtchen, das sich mit samstagnachmittäglicher Pflege begnügt – nein, ein richtiges kleines Königreich mit acht Gemüse- und ebenso vielen Blumenbeeten, mit mannigfaltigster Bepflanzung und Kieswegen, die dem Unkraut Platz zum Wuchern lassen, mit Gladiolen, die nach dem Gewitter neue Stützen brauchen, mit Zwiebeln, die bei dem ersten Augustregen zu faulen beginnen, mit Kakteen, die keinen Gewitterregen ertragen, mit Tomaten, deren Röte von den weggekniffenen Blättern abhängt, mit nun, Du kennst ja die Sorgen, die der Gartenbau mit sich bringt. Und meine liebe bessere Hälfte kennt sie auch und läßt mich – welche Uneigennützigkeit! – an dieser Kenntnis teilhaben nach dem Grundsatz Wilhelm Tells «Sie sollen alles lernen ...» Kaum setze ich mich am Schreibtisch zurecht, beeift mich meine Gattin mit den letzten Gartenbau-Nouvelles, die in ihrer Regelmäßigkeit meine Ferienfreude (und mich aus dem Haus) vertreiben. Nicht daß ich außer Landes fliehen würde, keineswegs – ich eile in den Garten, lese Schnecken vom Salat und die Erdbeeren von den Stöcken, um Ruhe zu haben – für zwei Tage! Dafür krankt unsere Ehe nie an Langeweile; denn auch im Garten treffen sich unsere gemeinsamen Interessen.

Und z. H. des Gerichtes, das Ehen schied, die an Langeweile scheiterten, möchte ich beifügen: Empfiehlt den Ehemüden Gartenbau; denn er bietet Stoff zur Unterhaltung in reicher Fülle.

Vielleicht, liebes Bethli, gibst Du meinem Ratschlag auf der „Seite der Frau“ Raum, damit recht viele Hausväter in den Genuß dieses Ehe-Stimulans, das da heißt Gartenbau, gelangen.

Mit freundlichen Grüßen

Gingg.

Gustave

Wir verlebten eine kurze aber herrliche Zeit in einem gottverlassenen Nest der Provence. Die originellste Figur im Dorf war zweifelsohne Gustave, le croque-morts (der Himmel mag die Etymologie und Schreibweise dieses Wortes kennen). Als Totengräber hatte Gustave natürlich nicht viel bis nichts zu tun, weshalb er sich – wenn er nicht gerade an der Sonne döste – mit allem Möglichen und zeitweise auch Unmöglichen beschäftigte. Das unvermeidliche béret basque über das eine Ohr gezogen, ein foulard um den Hals, die langen tätowierten Arme (womit er den ancien marin verriet) schlendernd, so konnte man ihn immer wieder im Dorfe, im Café, in der Epicerie antreffen. Nebenbei war er stolzer Besitzer einer beinahe rassenreinen Hündin. Eines Tages brachte diese ein ganzes Rudel Junge zur Welt, und Gustave witterte Geschäfte. Mit einer Beredsamkeit sondergleichen versuchte er seine merveilles chiens allen und jedem anzudrehen, zuletzt auch uns, den eben angekommenen étrangers. Wir hatten alle Mühe, seiner unglaublichen éloquence standzuhalten, denn erstens war es eine Wonne, seinem nicht endenwollenden Wortschwall mit dem amusanten Midi-Akzent zuzuhören, und zweitens waren seine zappelnden Wollknäuel wirklich drollig, auch wenn die Rassenmischung schlechterdings nicht mehr eruierbar war. -- Kurzum, Gustave mußte sich schweren Herzens entschließen, seine Hunde abzutun.

Eines Abends wurde ich beordert, bei Gustave Wein einzukaufen, jenen ölig fließenden, unvergleichlichen und unvergesslichen Rebensaft. Meine fünfjährige Nichte begleitete mich und erkundigte sich bei Gustave nach dem Verbleib seiner jungen Meute. «Ils sont morts, tu-sais» gab Gustave Bescheid, mit einer Stimme deren Traurigkeit echt schien. «Morts, comme ça?» fragte meine Nichte ungläubig zurück. Gustave war nicht verlegen: «Mais non, pas comme ça, tu sais, ils sont morts pour la France.»

Fritz



«Ich verstehe nicht, wieso jemand, der sich so fürs Essen interessiert wie du, nicht kochen lernen will!»

(American Magazine)

DIE FRAU

Das Vespa-Nest

Liebes Bethli! Du hast Dich schon oft in netter Weise als Trösterin in Komplex-Fragen gezeigt; das gibt mir den Mut, zu Dir zu kommen. Ich leide nämlich an einer so modernen Einrichtung, dem Motorrad-Komplex. Und weil daran auch der Nebi ein bißchen schuld ist, finde ich, Du seist die passende Seele, um mir da zu helfen. Die Nebi-Zeichner vergnügen sich von Zeit zu Zeit damit, irgend ein weibliches, aber nach ihren Begriffen männlich sein wollenches Wesen auf einem Motorrad darzustellen, und nun frage ich Dich: Ist es wirklich etwas Verurteilenswertes, wenn eine Frau oder ein Mädchen Motorrad fährt? Ich habe mein Wäschbi für meinen langen Weg zur Arbeit gekauft und benutze es daneben natürlich auch für Spritz- und Ferienfahrten. Gerade in den Ferien habe ich vierzehn herrliche Motorrad-Tage mit einem Freund als Sozius verbracht, in denen wir alle beide es herrlich fanden, so zu fahren. Nun kommt in der ersten Nebi-Nummer, die ich daheim lese, ein solches 'umgekehrtes Pärchen' vor. Sag, liebes Bethli, sind Frauen, die etwas von Vergaser und Getriebe verstehen und die 'Ränke' einer Pfälz-Straße kunstgerecht zu bewältigen wissen, wirklich keine 'richtigen' Frauen mehr? Oder haben es die Männer nur einfach sooo schwer, ihre an-

Birkenblut

für Ihre Haare Wunder tut
Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faldo



„Lueg, zum guete MERKUR-Kaffee und zum guete MERKUR-Thee muesch gueti Milch gäh!“



- Durch Itempflege schuppenfrei
 - Durch Itempflege schönes Haar
 - Durch Itempflege volles Haar
 - Durch Itempflege neues Haar
- ERHÄLTLICH IN COIFFEUR- UND PARFUMERIESALONS

ADLER Mammern Telephon (054) 8 6447

Herrliches aus Geflügelhof, Kamin und Fischtrug

vorher



mélalon



nachher
gegen Kopfweh, Rheuma,
Nervenschmerz.

6 In Apotheken und Drogerien.

La Marmite

Restaurant Bar Tel. (051) 34 24 13

**Meine große Spezialität:
Kutteln P. K.**

eine hervorragend delikate Platte

Paul Kaiser-Suter Restaurateur
Schiffbrücke 6 Zürich 1



von Heute

gestammte Überlegenheit zu wahren, daß sie sich durch ein von zarter Hand gesteuertes Motorrad schon in die Enge getrieben fühlen? Weißt, ich bin in der männlichen Psychologie nicht so dure, weil ich aber auch im täglichen Verkehr immer wieder auf eine gewisse „Schüüchi“ oder gar Ablehnung der Herren der Schöpfung gegenüber rugelnden Stauffacherinnen stoße und es doch nicht mit der ganzen Männerwelt bloß wegen meinem Wäschbi verderben möchte, wäre ich froh, wenn Du mein erregtes Gemüt beruhigen würdest. Darfst dann zum Dank, wenn Du willst, das nächste Mal, wenn ich in Rorschach vorbeisurre, „hindenufhocke“!

Deine komplexierte Urs.

Liebe Urs! Ich sehe nicht ein, warum Du nichts von Motorrädern verstehen dürtest. Die «rassige Autofahrerin» ist ja eine längst akzeptierte Erscheinung, und der Unterschied ist, scheint mir, eine bloße Finanzfrage. Genieße also Dein Wäschpi. Bethli.

Das Hunger-Bébé

(Eine europäische Lösung)

Säuglingspflege? Sehen wir doch einmal nach, ob Europa nicht eine eigene Methode gegen die überseeische Konkurrenz in die Waagschale zu werfen hat! Nachsehen? — Wo? — Im Lexikon* natürlich! In einem europäischen Lexikon, ge-

druckt in einem (sehr) europäischen Lande. Ausgabe 1950. Schlagen wir nach: ... S — Sardine — Sarkasmus — Saug ... — hier! Säuglingspflege: «... Vom 2. Tage an bekommt er 3—4, vom 5. Tage an, tagsüber alle 4 Stunden, 5 Mahlzeiten; 8 Stunden Nachtruhe.»

Was soll Dein sarkastisches Lächeln, Bethli? Aha — Du hast nachgerechnet? Zugegeben, das sieht auf den ersten Blick noch viel schlimmer aus als die Methode Made in USA. Daß man dem Säugling, respektive dessen Nachtruhe zuliebe extra die ganze Zeitrechnung auf den Kopf stellt und den 28-Stunden-Tag einführt — das geht entschieden zu weit!

Keine Angst — das ist nur das „Zuckerli“, das der junge Europäer bekommt! Das dicke Ende folgt nach; lesen wir weiter: «Vom 3. Monat an entfällt die eine Mahlzeit, in den folgenden Monaten je eine weitere.» Da haben wir's! Mit Beginn des 7. Lebensmonats wäre also der Idealzustand erreicht, wo alle Mahlzeiten „entfallen“ sind. Mahlzeit! — Hungerbébé! Kann man es der Mutter noch leichter machen?

Wie — Dich dünkt diese Ernährungsmethode barbarisch? Unter uns gesagt: Mir ist auch nicht ganz wohl bei der Sache! Der Witz von jenem Bauern, der seinem Esel das Fressen abgewöhnen wollte, will mir nicht aus dem Kopf: Eine Zeitlang ging alles gut — als es jedoch schien, daß sich der Esel schon ganz ordentlich daran gewöhnt habe, ohne Fressen auszukommen, da Ende.

Alf PEN

* Knaurs Lexikon A-Z (Printed in Germany).

Unsere Kinder

Peters Vati marschiert am Nachmittag mit seiner Kompanie durch die Stadt. «Gö mir de mit ihm ga z Vieri ässe», will der Kleine wissen, während ich ihn zum Ausgehen bereit mache. Ich erkläre ihm aber, daß der Vati dazu gar keine Zeit habe, aber daß Peter ihn mit all seinen Soldaten vorbeimarschieren sehe. Da tönt es enttäuscht: «U nume wäge däm gö mir äxtra i d Stadt?»

Der siebenjährige Nachbarsbub hätte gerne ein Schwesternlein wie unser Margritli. Er frägt und frägt wieder: «Gäletsi d Chindli sind für?» «Jojo, si choschte vill Geld.» «Was choschtet denn ächt e so eis?» «Das chan i der ned säge, aber uf all Fäll vill.» Angestrengt denkt er nach: «Jä, händ sis öppen nonig zallt!»

Wie wird man da klein!

PF



«Schaut mein Unterrock heraus?»
(American Magazine)

Rössli-Rädli vor züglich
nur im Hotel Rössli Flawil



Sie schreibt auf
HERMES



Kissinger
Entzündungs-Tablletten
das geht bestimmt!

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Prospekte durch Kissinger-Depot Cosima (Tic.).

HÜHNERAUGEN

**SOFORTIGE
HILFE!**



**LEG EINS DRAUF -
DER SCHMERZ HÖRT AUF**

Kein Wunder, daß Scholl's neue «extra-weiche» Zino-pads so beliebt sind. Kaum ein anderes Mittel hilft so rasch. Zino-pads in Packungen für Hühneraugen, Hornhaut, Ballen u. Hühneraugen zwischen den Zehen zu Fr. 1.50.

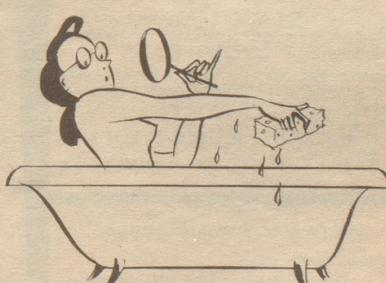
In allen Apotheken, Drogerien u. Scholl-Geschäften.

**NEU!
Extra weich
Scholls Zino-pads**

**Hartnäckige
Hühneraugen** beseitigt der **HEXA**-STIFT
Fr. 1.50 / in Apotheken und Drogerien

Das Wolo-Badehoroskop

«Jungfrau» 24. 8. — 23. 9.



Im Jungfrau-Zeichen hält auch sie sich an das Pünktlein auf dem i.
Sie hegt und pflegt die Reinlichkeit und hält die Lupe gar bereit.

LACPININ-BALSAM, das führende Fichtenbad Reinigungs- und Gesundheitsbad zugleich Flaschen Fr. 3.12 und Fr. 5.45